

Bergische Universität Wuppertal

Wintersemester 2009/10

Proseminar: Kaiser Claudius

Thorsten Beigel

**DER MESSALINA-FAKTOR**  
**CLAUDIUS' ANTAGONISTIN IN DER REZEPTION VON ROBERT GRAVES**



Dieses Werk bzw. der Inhalt steht unter einer Creative-Commons-Lizenz.  
Details zu den Lizenzbedingungen befinden sich auf der letzten Seite.

Carsten A. Dahlmann  
Hügelstraße 42, 42277 Wuppertal  
Tel.: 0202-7695166, Fax: 0202-7695167  
E-Mail: c.dahlmann@uni-wuppertal.de  
1. Semester, Kombinatorischer Bachelor of Arts  
Germanistik, Geschichte

## INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS	II
1 EINLEITUNG	1
2 ROBERT GRAVES UND DIE CLAUDIUS-ROMANE	2
3 DIE CHARAKTERE IN DEN ANTIKEN QUELLEN UND IN DER MODERNEN FORSCHUNG	3
3.1 Claudius . . . . .	4
3.2 Messalina . . . . .	5
4 DIE CHARAKTERE BEI ROBERT GRAVES	10
4.1 Claudius . . . . .	10
4.2 Messalina . . . . .	11
5 FAZIT	13
LITERATURVERZEICHNIS	III

## 1 EINLEITUNG

Der römische Kaiser Claudius (41–54), Nachfolger seines Neffen Caligula, Vorgänger seines Adoptivsohnes Nero, soll laut den antiken Quellen von seinen Frauen und seinen Freigelassenen beeinflusst und regelrecht gelenkt worden sein. Von seiner dritten Frau, Valeria Messalina, heißt es sogar, sie habe ihn nicht nur in vielerlei Hinsicht manipuliert und sein Vertrauen missbraucht, sondern sie habe dies vor allem aus nymphomanem Antrieb getan und nicht aufgrund politischer Agitation. In der modernen Geschichtsforschung werden einige dieser Unterstellungen mit dem Hinweis, dass die senatorische und ritterliche Geschichtsschreibung der kaiserlichen Familie schon von Grund auf nicht sehr wohlgesonnen war, und mit der Untersuchung der Quellen im Hinblick auf hintergründige, politische Zusammenhänge widerlegt. Doch auch eine dem Kaiser sehr entgegenkommende Quellenkritik kann nicht in allen Fällen belegen, ob Messalinas Taten zum Teil nicht doch in ihren sexuellen Trieben begründet lagen; tatsächlich können manche sogar als wahr angenommen werden. Was nun stimmt, ist aus heutiger Sicht schwer zu beurteilen. Die antiken Quellen sind nicht vollständig erhalten, und die vorhandenen bieten durch ihre subjektive Darstellungsweise genügend Spielraum für böswillige Interpretationsansätze.

Dieser Spielraum sorgt seit der Antike für die Rezeption der Messalina als Nymphomane. 1934 greift Robert Graves dieses Motiv wieder auf. In seinen Romanen *I, Claudius* und *Claudius the God* beschreibt er, im Stil einer vermeintlichen Autobiografie, das Leben des Claudius, wobei sich der zweite Band auf seine Zeit als Kaiser – mit Messalina als die Ehefrau an seiner Seite – konzentriert.

In der vorliegenden Arbeit werde ich dieses Buch im Hinblick darauf untersuchen, wie Graves die antiken Quellen für seine Rezeption verwendet hat. Wie ist das Bild der Messalina in den antiken Quellen und wie in der modernen Geschichtsforschung? Wie stellt Graves die Messalina seines Romans dar? Und was ist Graves' Intention, die Darstellung so zu übernehmen, wie er es tut? Für die Bearbeitung dieser Fragestellungen werde ich zunächst einen Überblick über den Autor und seine Romane schaffen. Im Anschluss darauf ist zunächst eine kurze Darstellung des Claudius der antiken Quellen und der Vergleich dieser mit der modernen Geschichtsforschung notwendig; dem anschließen wird sich eine detaillierte Beleuchtung der Messalina. Schließlich werde ich untersuchen, wie Graves die entsprechenden Textstellen in seinem Roman verwendet. Durch die Untersuchung dieser Teilaspekte wird die Intention des Autors bei seiner Arbeitsweise im Fazit erklärbar sein.

## 2 ROBERT GRAVES UND DIE CLAUDIUS-ROMANE

Robert Graves – im Deutschen auch Robert von Ranke Graves –, geboren am 24. Juli 1895 in London, verstorben am 7. Dezember 1985 in Deià auf Mallorca, war ein britischer Schriftsteller und Dichter. Während des Ersten Weltkrieges veröffentlichte er seine ersten beiden Gedichtbände *Over the Brazier* (1916) und *Fairies and Fusiliers* (1917), und bis zur Veröffentlichung von *I, Claudius* (Mai 1934) kamen noch sechs weitere lyrische Veröffentlichungen hinzu.<sup>1</sup> Nach seiner eigenen Aussage war Graves die Dichtkunst stets wichtiger als das Verfassen von Prosa, ja er habe sogar „sein gesamtes Prosawerk – einschließlich *I, Claudius* und *Claudius the God* – [...] für belanglos im Vergleich zu seiner Dichtung“ gehalten.<sup>2</sup> Die Claudius-Romane seien sogar nur entstanden, um Geld zu verdienen, damit er sich anschließend weiter seiner Dichtung widmen könne.<sup>3</sup> Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass die Claudius-Romane einen besonderen Stellenwert in der Literaturgeschichte innehaben. *I, Claudius* wurde noch im Veröffentlichungsjahr sechs Mal neu aufgelegt, letztlich in siebzehn Sprachen übersetzt und erhielt zwei Literaturpreise.<sup>4</sup> John Michael Cohen konstatiert in seiner Graves-Biografie: „As an autobiographer and the inventor of a new kind of historical novel he has found his widest public“.<sup>5</sup>

Doch was macht diese Romane so besonders, was ist neu an dieser Art des historischen Romans? „*I, Claudius* is not in the modern sense a novel. It is a careful reconstruction from all available sources of the Rome of Augustus, Tiberius, and Claudius himself [...]“, so Cohen.<sup>6</sup> Und auch Robert Canary bestätigt: „Graves has always shown a great respect for, almost a love for, facts, while allowing himself great freedom in interpreting them.“<sup>7</sup> Im Vorwort von *Claudius the God* listet Graves dann auch eine ganze Reihe von Quellen auf – und wehrt sich gleichzeitig gegen die von einigen Rezensenten offenbar formulierte Unterstellung einer geringen Quellenauswahl – und nennt neben Tacitus, Sueton und Cassius Dio ferner Plinius, Varro, Valerius Maximus, Orosius, Frontinus, Strabo, Caesar, Columella, Plutarch, Josephus, Diodorus Siculus, Photius<sup>8</sup>, Xiphilinus, Zonaras, Seneca, Petronius, Juvenal, Philo, Celsus, die Verfasser der *Acta Apostolorum* und der *Pseudo-Evangelien* von Nicodemus und Jacobus sowie Claudius selbst als Quellen.<sup>9</sup>

Sich auf konkrete Quellen zu beziehen, anstatt eine zwar auf den Protagonisten fixierte, an-

<sup>1</sup>Vgl. John Michael Cohen: *Robert Graves*. Edinburgh 1963, S. 119.

<sup>2</sup>Joseph Wiesenfarth: „Robert Graves, *I, Claudius* (1934): Der historische Roman als Bestseller und Historie“. In: *Anglistik & Englischunterricht* 24 (1984). S. 23–33, hier: S. 23.

<sup>3</sup>Vgl. ebd.

<sup>4</sup>Vgl. Cohen: *Robert Graves*, S. 72.

<sup>5</sup>Ebd., S. 1.

<sup>6</sup>Ebd., S. 72f.

<sup>7</sup>Robert H. Canary: „History and Fantasy in the Claudius Novels“. In: *Focus on Robert Graves* 1 (1972). S. 3–8, hier: S. 4.

<sup>8</sup>Im Vorwort der deutschen Ausgabe (August 1934) nicht mehr aufgelistet.

<sup>9</sup>Vgl. Robert Graves: *Claudius the God*. London 2006, S. 7; Robert von Ranke Graves: *Ich, Claudius, Kaiser und Gott*. München 2002, S. 5.

sonsten jedoch völlig verzerrte und nach Besteller-Rezept dramatisierte Darstellung der Geschehnisse zu entwerfen, war zwar sicherlich außergewöhnlich; dennoch war Graves' Liebe zu den Quellen nicht das alleinige Geheimnis des Erfolges: Zum einen gibt der Autor selbst zu, dass die Romane populär sein sollten, um sich gut verkaufen zu können,<sup>10</sup> sodass er „more or less deliberately mixed in all the ingredients that [...] are mixed into other popular books.“<sup>11</sup> – und tatsächlich sind die Romane ja auch „voll von Sensationen [...] und von Gefühlen [...]“<sup>12</sup> Ihre Struktur ist „weithin die einer Kriminalgeschichte.“<sup>13</sup> Zum anderen hat Graves bei aller Liebe zu den Quellen seine Interpretationsfreiheit, insbesondere beim ersten Band im Hinblick auf die Taten der Livia, doch sehr weit getrieben.<sup>14</sup> Viele greifbare Ansatzpunkte bieten ihm die Quellen jedoch bei Messalina, der Antagonistin des zweiten Bandes.

Mit dem Ziel, einen populären Roman zu schreiben, benötigt Graves diese Ansätze auch, sodass er sie dankbar aufgreift. Vor diesem Hintergrund werden die entsprechenden Textstellen im weiteren Verlauf von mir untersucht werden.

Graves' Claudius-Rezeption ist im Englischen in zwei Bänden erschienen: *I, Claudius* und *Claudius the God*. Im Deutschen erschien eine einbändige und um mehr als die Hälfte verkürzte Fassung mit dem Titel *Ich, Claudius, Kaiser und Gott*. Sie enthält alle wichtigen Begebenheiten, kürzt die Darstellung jedoch zum Teil stark ab, indem Details und Abschweifungen ausgelassen werden. Dieser Arbeit liegt die englische Fassung zugrunde.

### 3 DIE CHARAKTERE IN DEN ANTIKEN QUELLEN UND IN DER MODERNEN FORSCHUNG

Bei den antiken Quellen werde ich vor allem Sueton, Tacitus und Cassius Dio berücksichtigen, die nicht nur laut Canary Graves' primäre Quellen gewesen sind,<sup>15</sup> sondern überhaupt das meiste über Claudius' Leben zu berichten wissen. Außerdem werden auch Aurelius Victor sowie Seneca berücksichtigt werden. Das jeweilige Personenbild wird anschließend mit dem aktuellen Forschungsstand verglichen werden, um später eine solide Grundlage für die Betrachtung von Graves' Charakteren zu haben. Bei der Betrachtung der Quellen ist insbesondere eine kurze Untersuchung des Claudius für den späteren Vergleich des Charakters bei Graves vonnöten. Der Fokus des kommenden Kapitels liegt jedoch bei Messalina.

---

<sup>10</sup>Vgl. Wiesenfarth: „Der historische Roman“, S. 23.

<sup>11</sup>Ebd.

<sup>12</sup>Ebd., S. 24.

<sup>13</sup>Ebd., S. 25.

<sup>14</sup>Vgl. ebd., S. 24.

<sup>15</sup>Vgl. Canary: „History and Fantasy“, S. 3.

### 3.1 CLAUDIUS

In den antiken Quellen wird im Großen und Ganzen ein recht negatives Bild von Claudius geschaffen: Körperlich<sup>16</sup>, bei manchen Autoren auch geistig<sup>17</sup> zurückgeblieben, sei er als Kind geringschätzig behandelt<sup>18</sup> und von der Familie von der Öffentlichkeit ferngehalten worden.<sup>19</sup> Von Kindesalter an sei er ängstlich und feige gewesen,<sup>20</sup> zudem habe er der Völlerei<sup>21</sup> gefrönt und sich exzessiv dem Trinken<sup>22</sup>, dem Würfelspiel<sup>23</sup> und dem Ehebruch hingegeben.<sup>24</sup> Außerdem habe er zu Zornesausbrüchen<sup>25</sup> und Grausamkeit<sup>26</sup> geneigt.

Während sein Äußeres und sein Auftreten größtenteils negativ dargestellt werden – Seneca spricht ihm in seiner Satire *Apokolokyntosis* sogar eine *vocem nullius terrestri animalis, sed qualis esse marinis beluis*<sup>27</sup> zu –, so kommt er bei den Darstellungen seiner Regierungsarbeit stellenweise deutlich besser weg. Sueton attestiert ihm zum Beispiel viele gute und notwendige Bauwerke, Entscheidungen und Verbesserungen<sup>28</sup> – allerdings auch nicht, ohne zuvor anzuführen, dass seine Beschlüsse wankelmütig und inkonsequent gewesen seien.<sup>29</sup> Aurelius Victor erklärt dies sogar paradoxerweise durch dessen Furcht.<sup>30</sup> An anderer Stelle wiederum wird ihm maßvolles und höfliches Verhalten nachgesagt.<sup>31</sup>

So unterschiedlich die Darstellung also zum Teil bei seinen Regierungsgeschäften auch sein mag, ein Motiv zieht sich durch alle Quellen: Er sei von seinen Frauen und Freigelassenen beherrscht worden. Diese Behauptung taucht an diversen Stellen immer wieder auf.<sup>32</sup> Sueton beispielsweise schließt die Auflistung einer ganzen Reihe von positiven Maßnahmen mit der Bemerkung ab:

sed et haec et cetera totumque adeo ex parte magna principatum non tam suo quam uxorum libertorumque arbitrio administravit, talis ubique plerumque, qualem esse eum aut expediret illis aut liberet.<sup>33</sup>

<sup>16</sup>Suet. *Claud.* 2, 1 sowie 30f.; Cass. Dio. 60, 2, 1.

<sup>17</sup>Suet. *Claud.* 2, 1.

<sup>18</sup>Suet. *Claud.* 3, 2.

<sup>19</sup>Suet. *Claud.* 3, 1 und 4,1–4.

<sup>20</sup>Aur. Vict. *Caes.* 4, 1 und 4, 9; Suet. *Claud.* 35, 1; Cass. Dio 60, 2, 4 und 2, 6.

<sup>21</sup>Aur. Vict. *Caes.* 4, 1.

<sup>22</sup>Suet. *Claud.* 5; Cass. Dio 60, 2, 6; Tac. *Ann.* 12, 64.

<sup>23</sup>Suet. *Claud.* 5 und 34.

<sup>24</sup>Aur. Vict. *Caes.* 4, 11; Cass. Dio 60, 2, 5f.

<sup>25</sup>Suet. *Claud.* 38.

<sup>26</sup>Suet. *Claud.* 34.

<sup>27</sup>Sen. *Apoc.* 5, 3.

<sup>28</sup>Suet. *Claud.* 20 und 22.

<sup>29</sup>Suet. *Claud.* 16.

<sup>30</sup>Aur. Vict. *Caes.* 4, 1.

<sup>31</sup>Suet. *Claud.* 12, 1; Cass. Dio 60, 12, 1–5.

<sup>32</sup>Z.B. Suet. *Claud.* 29, 3 und 37, 2; Aur. Vict. *Caes.* 4, 5; Cass. Dio. 60, 2, 5f.; Tac. *Ann.* 11, 35 und 12, 7.

<sup>33</sup>Suet. *Claud.* 25, 5.

In der modernen Geschichtsforschung wird ein sehr viel positiveres Bild von Claudius gezeichnet. Sie erklärt die entstandene Meinung zum einen durch eine allgemeine Abrechnung mit der iulisch-claudischen Dynastie, wobei die uns erhaltenen Autoren sich auf entsprechende Zeitgenossen berufen: auf Schriften, aber auch auf mündliche Überlieferungen – die aus der Zeit Neros und Senecas nicht gerade vorteilhaft für Claudius ausfallen – sowie auf senatorische Aufzeichnungen;<sup>34</sup> alles in allem also auf Quellen, die Claudius nicht sehr wohlgesonnen sind.

Dieter Timpe stellt dagegen fest, dass Claudius nicht der „Rollenerwartung“<sup>35</sup> seines Volkes entsprach. Als Grund nennt er die „[k]örperliche und geistige Schwäche“, die ihn „als unfähig für ein öffentliches oder privates *munus* erscheinen [ließen].“<sup>36</sup> Die Claudius-Darstellung ähnele an manchen Stellen geradezu einer „Karikatur“<sup>37</sup>, so Timpe. Auch wenn für unsere heutige Gesellschaft derartige körperliche Gebrechen kein Grund mehr für eine Geringschätzung einer Person sind, für die römische Bevölkerung, insbesondere für die Aristokratie, passte ein solches Äußeres nicht zu einem Kaiser. Auch dies ist also ein Grund dafür, dass uns ein so negatives Bild von ihm überliefert worden ist.

Schließlich muss man auch noch berücksichtigen, dass die antiken Autoren nicht unbedingt auf präzise Fakten bestehen, sondern auch gerne dramatisieren, um ihre Texte – mithilfe von „heightened tension or drama“<sup>38</sup> – spannender zu gestalten, oder sich zumindest gewisse Freiheiten beim Verfassen erlauben.<sup>39</sup>

Aber ein ganz wesentlicher Faktor für das schlechte Claudius-Bild ist auch, welchen Einfluss Frauen oder Befreite auf ihn hatten. Dies wird, mithilfe der Messalina, im kommenden Kapitel untersucht werden.

### 3.2 MESSALINA

Valeria Messalina, väterlicherseits sowie mütterlicherseits Urenkelin von Octavia, Augustus' Schwester, war Claudius' dritte Ehefrau. Ihr wird wie kaum einer anderen in der Geschichte das Leben einer Nymphomanin nachgesagt.

Ihre Untaten als kaiserliche Ehefrau scheinen ungeheuerlich: Sie habe *passim quasi iure adulteris utebatur*.<sup>40</sup> Darüber hinaus soll sie sogar Prostitution betrieben haben (ἐπορνεύετο).<sup>41</sup> Doch noch Schändlicheres bekommt man zu lesen: Sogar im Palast selbst habe sie sich der

<sup>34</sup>Vgl. Barbara Levick: *Claudius*. New Haven u. London 1990, S. 192f.

<sup>35</sup>Dieter Timpe: „Claudius und die kaiserliche Rolle“. In: Volker Michael Stocka (Hg.): *Die Regierungszeit des Kaisers Claudius (41–54 n. Chr.) – Umbruch oder Episode?* Mainz 1994. S. 35–43, hier: S. 36.

<sup>36</sup>Ebd.

<sup>37</sup>Ebd., S. 39.

<sup>38</sup>Fergus Millar: *A Study of Cassius Dio*. Oxford 1999, S. 42.

<sup>39</sup>Vgl. Ronald Syme: *Tacitus – Volume 1*. Oxford 1979, S. 377.

<sup>40</sup>Aur. Vict. *Caes.* 4, 6.

<sup>41</sup>Cass. Dio *Epit.* 60, 31.

Prostitution hingegeben und andere hochrangige Frauen zum Mitmachen verleitet.<sup>42</sup> Tacitus schreibt, sie habe durch ihre Ausgelassenheit Rom beleidigt.<sup>43</sup>

Mit dem Schauspieler Mnester soll sie ein Verhältnis gehabt haben. Doch dieser habe sich zeitweilig geweigert, und als alles Versprechen und Drohen nichts half, habe sie Claudius dazu gebracht, ihm zu befehlen, dass er *alles* für sie tun solle.<sup>44</sup> Ihre Nichte Iulia Livilla soll sie beseitigt haben, da sie auf jene eifersüchtig (ζηλοτυπήσασα) gewesen sei; ein extrem hübsches Äußeres sowie zu viele Besuche bei Claudius sollen ihren Untergang ausgelöst haben. Messalina bezichtigte sie des Ehebruchs – im Übrigen mit Seneca, der daraufhin verbannt wurde<sup>45</sup> – und auch sie wurde verbannt und schließlich getötet.<sup>46</sup> Wenn sie etwas haben wollte, sei sie indes rücksichtslos vorgegangen. Sie habe gierig nach den Gärten des Lucullus getrachtet (*hortis inhians*), und damit sie sie bekam, habe sie Asiaticus, den Besitzer, der Verschwörung und des Ehebruchs anklagen und anschließend zum Tode verurteilen lassen. Dessen Frau Poppaea sei derweil zum Selbstmord getrieben worden.<sup>47</sup> Überhaupt wird uns von mehreren Morden berichtet, die aus dem Grunde begangen worden sein sollen, da sie etwas – meist einen Mann – nicht bekam.<sup>48</sup>

Im Folgenden soll nun anhand zweier Ereignisse gezeigt werden, wie Messalinas Einfluss auf Claudius einerseits und ihr rücksichtsloser Sexualtrieb andererseits im extremen Maße dargestellt werden:

Da wäre zum einen der Mord an Gaius Appius Silanus. Diesen hatte Claudius kurz zuvor noch aus Hispania kommen lassen, um ihn mit Messalinas Mutter zu verheiraten.<sup>49</sup> Messalina jedoch habe ihn als Liebhaber haben wollen; aber dieser weigerte sich, sodass sie ihn, dadurch beleidigt, töten ließ: [...] ἔπειτ' ἐξαιφνης ἔσφαξεν, ὅτι τῇ τε Μεσσαλίῃ προσέκρουσεν οὐκ ἐθέλησας αὐτῇ συγγενέσθαι πορνικωτάτῃ τε καὶ ἀσελγεστάτῃ οὔσῃ [...].<sup>50</sup>

Dies ist laut Cassius Dio der erste Mord in einer Reihe von Morden, die begangen worden seien, indem sie und die Freigelassenen ἐξεφόβουν αὐτόν [sc. Claudius],<sup>51</sup> der diese daraufhin habe hinrichten lassen. Sowohl Messalina als auch Narcissus hätten Claudius nämlich insofern verängstigt, als sie ihm beide von einem Traum berichteten, in dem Silanus einen Mordversuch auf Claudius ausgeübt habe: [...] *affirmans somniasse se vim ei ab Appio inlatam* [...] <sup>52</sup> Die andere spektakuläre Überlieferung, die hier genauer betrachtet werden soll, besagt, sie ha-

<sup>42</sup>Cass. Dio *Epit.* 60, 31: ἐν τῷ παλατίῳ αὐτῇ τε ἐκαθέζετο καὶ τὰς ἄλλας τὰς πρώτας ἐκάθιζε

<sup>43</sup>Tac. *Ann.* 12, 7: [...] [*Messalina*] *per lasciviam* [...] *rebus Romanis inludenti*.

<sup>44</sup>Cass. Dio 60, 22, 4f.

<sup>45</sup>Cass. Dio 60, 8, 5: καὶ ὁ Σενέκας ὁ Ἀνναῖος ἔφυγε; vgl. auch *Epit.* 61, 10, 1; Tac. *Ann.* 13, 42.

<sup>46</sup>Cass. Dio 60, 8, 5.

<sup>47</sup>Tac. *Ann.* 11, 1f.

<sup>48</sup>Vgl. für eine ausführliche Liste mit Verweisen: Rudolf Hanslik: „Messalina (Valeria)“. In: *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden*. Hg. v. Konrat Ziegler / Walther Sontheimer. 5 Bde. München 1979. Bd. 3, S. 1241f.

<sup>49</sup>Cass. Dio 60, 14, 3.

<sup>50</sup>Cass. Dio 60, 14, 3.

<sup>51</sup>Cass. Dio 60, 14, 1f.

<sup>52</sup>Suet. *Claud.* 37, 2; vgl. auch Cass. Dio 60, 14, 4: ὡς σφαττόμενον τὸν Κλαύδιον ὑπὸ τοῦ Σιλανοῦ αὐτοχειρίᾳ ἰδῶν

be mit einem anderen Mann – Silius – Hochzeit gefeiert, während Claudius in Ostia gewesen sei.

Iam Messalina facilitate adulteriorum in fastidium versa ad incognitas libidines profluebat [...]. nomen tamen matrimonii concupivit ob magnitudinem infamiae cuius apud prodigos novissima voluptas est. nec ultra expectato quam dum sacrificii gratia Claudius Ostiam proficisceretur, cuncta nuptiarum sollemnia celebrat.<sup>53</sup>

Bei dieser Hochzeit sei es ferner zu bacchantischem Treiben gekommen.

at Messalina non alias solutior luxu, adulto autumno simulacrum vindemiae per domum celebrabat. urgeri prela, fluere lacus; et feminae pellibus accinctae adsultabant ut sacrificantes vel insanientes Bacchae; ipsa crine fluxo thyrsus quatens, iuxtaque Silius hedera vinctus, gerere cothurnos, iacere caput, strepente circum procaci choro.<sup>54</sup>

Sueton schildert an einer Stelle, dass Claudius, nachdem er erfahren hatte, dass sie *C. Silio etiam nupsisse dote inter auspices consignata*, sie hinrichten ließ.<sup>55</sup>

Cassius Dio berichtet von Messalinas Eheschließung auf diese Weise:

τόν τε γὰρ Σίλιον τὸν Γάιον [...] ἄνδρα ἐπεγράψατο, καὶ τοὺς τε γάμους πολυτελῶς εἰστίασε καὶ οἰκίαν αὐτῷ βασιλικὴν ἐχαπίσατο, πάντα τὰ τιμιώτατα τῶν τοῦ Κλαυδίου κειμηλίων συμφορήσασα ἐς αὐτήν [...]. ὡς δ' οὗτός [sc. Claudius] τε ἐς τὰ Ὠστια πρὸς ἐπίσκεψιν σίτου κατέβη [...], συμπόσιον τέ τι περιβόητον συνεκρότησε καὶ κῶμον ἀσελγέστατον ἐκώμασεν [...].<sup>56</sup>

Doch was die Angelegenheit noch bizarrer macht, ist die Behauptung, dass Claudius selbst in die Hochzeit eingewilligt haben soll.

nam illud omnem fidem excesserit quod nuptiis, quas Messalina cum adultero Silio fecerat, tabellas dotis et ipse consignaverit, inductus, quasi de industria simularentur ad avertendum transferendumque periculum, quod imminere ipsi per quaedam ostenda portenderetur.<sup>57</sup>

Neid und Habgier. Eifersucht. Nymphomanie. So unberechenbar Messalina bei unkritischer Betrachtung der Quellen auch wirken mag: Die moderne Forschung stellt wesentlich mehr Logik in ihrem Tun fest. Zwar streitet die moderne Forschung auch nicht ab, dass Messalinas

<sup>53</sup>Tac. *Ann.* 11, 26.

<sup>54</sup>Tac. *Ann.* 11, 31.

<sup>55</sup>Suet. *Claud.* 26, 2.

<sup>56</sup>Cass. Dio. *Epit.* 60, 31, 3f.

<sup>57</sup>Suet. *Claud.* 29, 3.

Beweggründe zum Teil dennoch auch sexuelle Gründe oder Gründe der Eifersucht gewesen sein könnten,<sup>58</sup> Eckhard Meise bezeichnet sie sogar als „eine Frau mit übersteigerten sexuellen Bedürfnissen“,<sup>59</sup> deren Maxime das *carpe diem* gewesen sei;<sup>60</sup> aber dennoch steht fest: „We cannot but be impressed by Messalina's political skill [...]“<sup>61</sup> Und dieser „Skill“ scheint wohl eher der Grund für ihr Handeln gewesen zu sein. Nun ist es zwar sicherlich schwierig, wie Eck sagt, „zu entscheiden, wieweit die Überlieferung korrigiert werden kann und wo eine neue Verfälschung dadurch entsteht, daß die Überlieferung vor allem, aber nicht nur bei den negativen Zügen öfter pauschal verworfen und dann das Gegenteil behauptet wird.“<sup>62</sup> Dennoch gibt es bei manchem vermeintlich willkürlichem Mord gute Hinweise, dass letztlich doch mehr Politisches dahintersteckt – insbesondere wenn man annimmt, dass sie Claudius nicht 15-jährig, sondern erst mit 20 oder vielleicht sogar 25 Jahren geheiratet hat.<sup>63</sup> Mit einem jungen Alter hat man nämlich eine ganze Zeit lang ihren Sexualtrieb bzw. jene Taten zu erklären versucht.<sup>64</sup> Die neueren Deutungen zeigen sie sehr viel berechenbarer: „Messalina was largely motivated by the succession rights of her children.“<sup>65</sup> Auch ihre eigene Position musste sie andauernd verteidigen oder stärken. Und obgleich sie, wie weiter oben erwähnt, einen sehr vorteilhaften Stammbaum vorzuweisen hatte, gab es gefährliche Konkurrentinnen. „[...] Messalina's position was not entirely secure. There were attractive women closer to the core of the imperial family; marriage to one of them would strengthen Claudius' position.“<sup>66</sup> In diesem Zusammenhang ist es nur logisch, dass sie sich Iulia Livillas entledigen wollte, die sowohl für sie als auch für Claudius eine Gefahr darstellte, da sie die Frau des Marcus Vincius war – der einst für das Prinzipat vorgeschlagen worden war.<sup>67</sup> Meise geht auch auf den Begriff der ζήλοτυπία ein, die er nicht als eine normale Eifersucht deutet, sondern als eine *aemulatio*, also als eine wetteifernde um Einfluss und Macht.<sup>68</sup> Was den wegen des Ehebruchs gleichzeitig mit ihr verbannten Seneca angeht, so konstatiert Bauman, dass – auch wenn man nicht wisse, was genau es in diesem Fall gewesen sein mag – „a charge of adultery was often simply a procedural trigger to uncover evidence of something more serious [...]“,<sup>69</sup> oder in den Worten von Meise: „Das moralische Moment, das in dem Vorwurf [...] steckt, ist niemals das eigentlich Entscheidende [...]; wirklich gemeint ist stets eine politische Verbindung.“<sup>70</sup> Auch bei Asiaticus sollte

<sup>58</sup>Vgl. Richard A. Bauman: *Women and politics in ancient Rome*. London u. New York 1992, S. 174f.; Werner Eck: „Die iulisch-claudische Familie : Frauen neben Caligula, Claudius und Nero“. In: Hildegard Temporini (Hg.): *Die Kaiserinnen Roms : von Livia bis Theodora*. München 2002. S. 103–163, hier: S. 123f.

<sup>59</sup>Eckhard Meise: *Untersuchungen zur Geschichte der Julisch-Claudischen Dynastie*. München 1969, S. 138.

<sup>60</sup>Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 133.

<sup>61</sup>Bauman: *Women and politics*, S. 172.

<sup>62</sup>Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 105.

<sup>63</sup>Ebd., S. 117.

<sup>64</sup>Vgl. Bauman: *Women and politics*, S. 167.

<sup>65</sup>Ders.: *Women and politics*, S. 168; vgl. auch Meise: *Untersuchungen*, S. 126.

<sup>66</sup>Levick: *Claudius*, S. 56.

<sup>67</sup>Ebd.

<sup>68</sup>Vgl. Meise: *Untersuchungen*, S. 140.

<sup>69</sup>Bauman: *Women and politics*, S. 170.

<sup>70</sup>Meise: *Untersuchungen*, S. 217.

man nicht annehmen, dass Messalina es tatsächlich nur auf die Gärten abgesehen hatte. Die erwähnte Verschwörung könnte wahr gewesen sein, und nach der oben genannten These wäre der Ehebruch wieder ein wunderbarer Anlass zur Anklage gewesen.<sup>71</sup>

Und auch für die Hinrichtung des Appius Silanus scheint es gute Gründe gegeben zu haben. Dieser war nämlich, so wie Messalina es – seitens ihrer Großmutter mütterlicherseits – ebenfalls war, verbunden mit dem Hause der Claudii Pulchri und somit eine Gefahr für Claudius und Messalina.<sup>72</sup> In diesem Zusammenhang steht seine Abkommandierung (von den möglicherweise drei Legionen)<sup>73</sup> aus Hispania plötzlich in einem ganz anderen Licht.

Trotz dieser Einblicke kann die ein oder andere merkwürdige Geschichte nicht völlig widerlegt oder erklärt werden. So schreibt Eck zum Beispiel über das durch die bösen Träume eingeleitete Ende des Appius Silanus: „So unwahrscheinlich die Geschichte klingt, sie dürfte wahr sein“. Er begründet dies damit, dass die antiken Quellen auf der Überlieferung von Senatsakten beruhen könnten – denn Claudius hatte am nächsten Tag dem Senat von diesem Vorfall, inklusive der Träume, Bericht erstattet.<sup>74</sup> Warum könnte er das getan haben? Man könnte mutmaßen, dass es Claudius immer noch besser erschien, als unberechenbar und verrückt zu gelten, als zugeben zu müssen, dass er einen politischen Konkurrenten präventiv ermorden ließ. Die Sache ist jedenfalls nicht völlig geklärt.

Noch rätselhafter ist der Forschung die Hochzeit mit Silius. Nach Meise gibt es vier grundlegende Thesen über die Angelegenheit mit Silius.<sup>75</sup> Meise selbst geht von einer Verschwörung aus – bei der Messalina schließlich Kaiserin und Britannicus Thronfolger geblieben wäre<sup>76</sup> –, zeigt auch potentielle Mitverschwörer auf und konstruiert einen möglichen Verlauf.<sup>77</sup> Levick vermutet, dass die Freigelassenen in Messalina eine Gefahr für sich und das Regime sahen. Messalina, die sich ihrer nun unsicheren Position bewusst gewesen sei, habe Schutz bei einem anderen gesucht.<sup>78</sup>

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass es verwunderlich bleibt, warum die vermeintlichen Verschwörer so sorglos waren.<sup>79</sup> Wenn es eine Verschwörung war, warum wurde diese nicht sorgfältig vorbereitet? Spricht dies wiederum doch für eine reine bacchantische Orgie? Auch dies ist also nicht geklärt.

Letztlich kann man aber festhalten, „daß Messalina durchaus nicht völlig in ihrem Triebleben aufging [...]“<sup>80</sup> Für die Charakterisierung Messalinas „als größte Nyphomanin“ fehlen jeden-

---

<sup>71</sup>Vgl. Bauman: *Women and politics*, S. 173ff.

<sup>72</sup>Vgl. Levick: *Claudius*, S. 58.

<sup>73</sup>Vgl. ebd.

<sup>74</sup>Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 123.

<sup>75</sup>Vgl. Meise: *Untersuchungen*, S. 127f.

<sup>76</sup>Meise bezieht sich hier auf *Tac. Ann.* 11, 26, wobei Levick (vgl. S. 67) und Bauman (S. 178) jedoch anmerken, dass es zweifelhaft sei, ob Messalina und Britannicus durch diese neue Verbindung besser dagestanden hätten.

<sup>77</sup>Vgl. Meise: *Untersuchungen*, S. 152-169.

<sup>78</sup>Vgl. Levick: *Claudius*, S. 66.

<sup>79</sup>Vgl. Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 131f.; Meise: *Untersuchungen*, S. 154.

<sup>80</sup>Ders.: *Untersuchungen*, S. 148.

falls „ganz sicher die notwendigen verlässlichen Quellen.“<sup>81</sup> Auch Levick sagt klar und deutlich: „Messalina should not be seen as an adolescent nymphomaniac [...].“<sup>82</sup>

Festzuhalten bleibt jedoch auch: Dass Claudius von Messalina und seinen Freigelassen gesteuert wurde, ist eine „böswillige Übertreibung“.<sup>83</sup> Jeder verantwortlich handelnde Kaiser sei auf Beratung angewiesen gewesen.<sup>84</sup> Was die Quellen in dieser Hinsicht behaupten, ist also zusammengefasst, „that the Claudian Domus was not simply a continuation of what had gone before.“<sup>85</sup> Denn Claudius ließ die senatorischen und ritterlichen Funktionsträger weniger bei seine Entscheidungen teilhaben als seine engen Vertrauten. Aus diesem Grund waren jene verstimmt – was sich in deren Geschichtsschreibung widerspiegelt.

Somit bleibt also die Frage, warum Robert Graves Messalina so in *Claudius the God* schildert. Dies soll im folgenden und abschließenden Kapitel untersucht werden.

## 4 DIE CHARAKTERE BEI ROBERT GRAVES

### 4.1 CLAUDIUS

Robert Graves' Claudius ist Graves' Protagonist. Er ist kein Held. Graves hat nicht versucht, ihn zu einem solchen zu formen. Das wäre auch schwer möglich gewesen, ohne die Überlieferungen völlig zu ignorieren. Aber dennoch hat Graves das überlieferte Claudius-Bild im nicht geringen Maße verformt. So arbeitet er zwar einerseits intensiv dessen körperliche Gebrechen<sup>86</sup> sowie seine schwere Kindheit<sup>87</sup> heraus, und er schöpft insbesondere im zweiten Band alle Überlieferungen aus, die Claudius als den durch Messalina manipulierten Kaiser darstellen; der Ich-Erzähler beschreibt sich in dieser Hinsicht sogar selbst als blind: „This was how Messalina played, very cleverly and very cruelly, on my blind love for her.“<sup>88</sup> Doch andererseits werden alle weiter oben erwähnten negativen Eigenschaften, die die Quellen ihm zuschreiben, von Graves entweder ausgelassen oder zumindest verharmlost.

So wird zum Beispiel sein Würfelspiel zum guten Vorzeichen für seinen Britannien-Feldzug:

‘Britain?’, I exclaimed. I had the dice-cup in my hand, and mechanically shook it once more and threw down the dice before hurrying to the window of the room that faced north. ‘Show me!’ I said. [...] I returned to the table, where I found

---

<sup>81</sup>Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 119.

<sup>82</sup>Levick: Claudius, S. 56.

<sup>83</sup>Eck: „Iulisch-claudische Familie“, S. 118.

<sup>84</sup>Vgl. ebd.

<sup>85</sup>Bauman: Women and politics, S. 166.

<sup>86</sup>Vgl. Robert Graves: *I, Claudius*. London 2006, S. 50f.

<sup>87</sup>Vgl. vor allem ebd., S. 50-62.

<sup>88</sup>Ders.: CG, S. 177.

Vitellius beaming at me. 'What do you think of that for an omen?' he asked. [...] Sure enough, the three dices were lying in a neat equilateral triangle and each showed a six!<sup>89</sup>

Und auch wenn Graves an diversen Stellen Claudius' Zornesausbrüche einbaut, den Hinweis aus den Quellen, dass er sich für diese auch durchaus gelegentlich entschuldigt habe,<sup>90</sup> baut Graves konsequent in seinen Charakter ein und verstärkt die Wirkung noch mit einem schlechten Gewissen.

I was really angry, shaking with anger, and I saw the fear of death gradually stealing over them. [...] but afterwards I felt deeply ashamed and made things worse by apologizing to them for my ill-temper.<sup>91</sup>

Und das unumstößliche Vertrauen, das Graves' Claudius gegenüber seiner Frau empfindet, untermauert den Eindruck eines verweichlichten Gemüts. „I trusted Messalina so completely that I allowed her to use a duplicate seal for all letters and decisions made by her on my behalf in these matters.“<sup>92</sup>

Man könnte diesen Claudius im Prinzip also als einen Antihelden bezeichnen, für den der Leser aus Mitleid Sympathien entwickelt.

## 4.2 MESSALINA

Vor diesem Hintergrund konstruiert Graves Messalina als typische Antagonistin. Sie bildet Claudius' direktes Gegenstück. Ihr schreibt er alle negativen Eigenschaften zu, die die antiken Autoren zugrunde gelegt haben; jeder auch nur kurz geschilderte Skandal, jeder Tod einer Person wird mittels der tradierten Gründe ausgemalt. Die kompetente beratende Funktion, die ihr die moderne Forschung zuspricht, hat sie bei Graves zwar ebenfalls – „[...] we began to go through the list. I must confess that I was astonished at the detailed knowledge [...]“;<sup>93</sup> „But on Messalina's advice [...]“;<sup>94</sup> „Messalina and I were making a thorough revision“;<sup>95</sup> „I was talking the matter over with Messalina [...]“<sup>96</sup> –, jedoch steht diese bei Graves letztlich immer im Zusammenhang mit ihren durch Wollust und Habgier motivierten Intrigen. Graves bleibt hier im Grunde genommen also zunächst sehr nah – und unkritisch – an den

---

<sup>89</sup>Graves: CG, S. 241.

<sup>90</sup>Suet. *Claud.* 38.

<sup>91</sup>Graves: CG, S. 209.

<sup>92</sup>Ebd., S. 116.

<sup>93</sup>Ebd., S. 89.

<sup>94</sup>Ebd., S. 94.

<sup>95</sup>Ebd., S. 202.

<sup>96</sup>Ebd., S. 234.

Quellen, wenn Messalina Claudius dazu bringt, dass Mnester ihr in allem gehorchen solle<sup>97</sup>, wenn „the Gardens of Lucullus [...] [are] the real cause of Asiaticus's death“<sup>98</sup> oder wenn es im Bezug auf Appius Silanus heißt: „Ever since his arrival, she had been pressing him to sleep with her.“<sup>99</sup> Auch die Begebenheit mit der wegen Ehebruchs mit Seneca verbannten Iulia Livilla, vor dem Hintergrund der Eifersucht, fehlt nicht.<sup>100</sup> Messalina gibt ihre Eifersucht offen zu und erzählt ihrem Gatten: „Forgive me, dear, for being so jealous. It's my nature. I hate you to have friendship with other women behind by back, even relations. I don't trust any woman alone with you.“<sup>101</sup> Anschließend entdeckt sie nach ihren eigenen Aussagen den Ehebruch mit Seneca, woraufhin Claudius beide verbannen lassen will; doch nach einem Anschlag auf Claudius, angeblich durch Lesbia, wird diese stattdessen gleich hingerichtet.<sup>102</sup>

An einigen Stellen geht Graves noch einen Schritt über die Quellen hinaus. So ist es bei ihm, im Gegensatz zu Cassius Dios Schilderung,<sup>103</sup> nicht Claudius' Idee gewesen, Silanus an den kaiserlichen Hof zu beordern, sondern Messalinas; denn: „Messalina had only asked me to send for Silanus from Spain because she had been in love with him as a girl [...]“<sup>104</sup> Dieses Schema zieht sich letztlich durch das ganze Buch:<sup>105</sup> Messalina manipuliert Claudius in irgendeiner Hinsicht, dieser, von ihrer vermeintlich weisen Ansicht überzeugt, lässt sich auf die Sache ein, und Messalina nutzt dies zu ihrem Vorteil. So kommt sie hinter Claudius' Rücken nicht nur zu einem kleinen Vermögen, indem sie Bürgerrechte verkauft<sup>106</sup> und Bestechungsgelder für den Verkauf von Monopolen annimmt,<sup>107</sup> sondern auch zu insgesamt 156 Ehebrüchen<sup>108</sup> – wobei das Ausmaß ihrer Verdorbenheit nicht nur durch diese bei ihrem Niedergang genannte Zahl, sondern auch dadurch, dass ihr Tun allen im Volk außer Claudius bekannt ist, betont wird. So werden am hinteren Ende von Claudius' Triumphzug „bawdy songs [...] about Messalina“ gesungen,<sup>109</sup> und in der deutschen Ausgabe wird dem Leser, der bis dahin ja keine Ahnung von ihren Machenschaften hat, noch eine erste Andeutung gegeben, indem Claudius, zusammen mit Narcissus und Pallas als normale Bürger verkleidet, nach Mitternacht durch die Straßen streift und fast mitbekommt, wie ein Betrunkener ausruft: „Die nimmt jeden! Der ist keiner alt und schief genug!“<sup>110</sup> Narcissus führt ihn jedoch rechtzeitig von dem Geschehen weg.

---

<sup>97</sup>Vgl. Graves: CG, S. 290.

<sup>98</sup>Ebd., S. 333.

<sup>99</sup>Ebd., S. 179.

<sup>100</sup>Allerdings heißt diese bei Graves „Lesbia“ – möglicherweise, um es dem Leser wegen der anderen im Roman vorkommenden Iuliae einfacher zu machen.

<sup>101</sup>Graves: CG, S. 159.

<sup>102</sup>Ebd., S. 160-163.

<sup>103</sup>60, 14.

<sup>104</sup>Graves: CG, S. 178f.

<sup>105</sup>Wobei der Ich-Erzähler in der englischen Fassung fast immer direkt vorwegnimmt, was Messalinas wahre Intention war, wohingegen es beim deutschen Band erst am Ende, nach dem Sturz Messalinas, aufgedeckt wird.

<sup>106</sup>Vgl. Graves: CG, S. 204.

<sup>107</sup>Ebd., S. 206f.

<sup>108</sup>Vgl. ebd., S. 380.

<sup>109</sup>Ebd., S. 285.

<sup>110</sup>Ranke Graves: Ich, Claudius, S. 287.

An dieser Stelle sei auch noch zu erwähnen, dass Graves in seiner Rezeption die Schuld fast alleinig Messalina zuschreibt. Während die antiken Quellen besagen, Claudius sei sowohl von seinen Frauen als auch von seinen Freigelassenen gesteuert worden, so übernehmen Letztere bei Graves die Aufgabe, dem Kaiser die Augen zu verschließen. Dies tun sie jedoch nicht aus Komplizenschaft zu Messalina, sondern weil sie Angst haben, er könne seiner geliebten Frau im Zweifelsfall eher glauben als ihnen. Daher übernimmt auch Calpurnia, Claudius' Prostituierte, die in seinem Haus in Capua wohnt – die im Roman jedoch nur durch freundschaftliche Liebe mit ihm verbunden ist –, die Aufgabe, Claudius aufzuklären:

I looked in at the wedding. A curious hour of the day for a wedding, wasn't it? They were having a great time. Everyone drunk. Marvellous show. The whole house decorated with vine-leaves and ivy and enormous bunches of grapes, and wine-vats and wine-presses. The vintage festival, that was what it was supposed to present. [...] She was there dancing and waving a thyrsus in the biggest wine-vat she could find, dressed in a short wine-stained white tunic with one breast exposed and her hair flying loose.<sup>111</sup>

Robert Graves' Messalina entspricht also der Addition aller ihr zugeschriebenen schlechten Eigenschaften plus Graves' darüberhinausgehender Interpretation. Aber bei dieser Interpretation muss sich Graves keine Gedanken darüber machen, ob eine Hochzeit stattgefunden haben mag oder nicht. Sie ist Höhepunkt und Ende von Messalinas niederträchtigen Frivolitäten, und daher kann er sie ungefiltert kopieren und ausschmücken. Tatsächlich hat Graves die Hochzeitsfeier auch sehr quellennah übernommen. Auch bei ihm kommt es zu bacchantischem Treiben, er kann Dios Überlieferung, Messalina habe Claudius' wertvollste Familienerbstücke bereits im künftigen Haus zusammengetragen,<sup>112</sup> adaptieren und kann Messalina wie bei Tacitus<sup>113</sup> durch Narcissus' Auftrag töten lassen. Und selbst dass Claudius all dies als Einziger nicht wusste, braucht Graves nicht zu erfinden, denn Dio berichtet es.<sup>114</sup>

Graves benötigt für den Höhepunkt seines Buches also keine erfundene Dramatik. Sie liegt den Quellen zugrunde.

## 5 FAZIT

Robert Graves arbeitet also, zumindest im zweiten Band, sehr nahe an den Quellen. Seine Quelleninterpretation ist allerdings alles andere als die eines Historikers. Aber das war ja auch nie seine Absicht. Graves hat die Claudius-Romane schließlich aus Profitgründen geschrieben,

---

<sup>111</sup>Graves: CG, S. 371.

<sup>112</sup>Cass. Dio. *Epit.* 60, 31, 3.

<sup>113</sup>*Ann.* 11, 37.

<sup>114</sup>*Epit.* 60, 31, 4.

und dafür benötigte er einen polarisierenden Aufbau mit einem klaren Protagonisten – der in diesem Fall ein Antiheld ist – und einem Antagonisten: im zweiten Band Messalina. Und um einen besonders starken Antagonisten zu erschaffen, fokussiert er die überlieferte Manipulation fast ausschließlich auf Messalina. Vor diesem Hintergrund entsteht in seiner Rezeption ein naiver, aber fähiger Herrscher auf der einen Seite und eine nymphomanische, hinterlistige und durchtriebene Kaisergattin auf der anderen Seite. Das Besondere in diesem Fall ist, dass er gerade bei Messalina – ganz im Gegensatz zu seiner Rezeption der Livia im ersten Teil – kaum etwas an der Überlieferung ändern muss. Graves gelingt es also, indem er einfach jegliche potentielle Quellenkritik unterlässt und sich stattdessen eng an den antiken Autoren orientiert und deren Zeugnisse bei Bedarf noch etwas zuspitzt, eine zum Teil hochdramatische Geschichte zu schaffen, die nicht nur romanreif, sondern auch filmreif ist. Seine Romane wurden 1976 von der BBC in einer Miniserie verfilmt.<sup>115</sup> Doch die uns als eine der größten Nymphomanninnen der Geschichte überlieferte Messalina wird auch in Zukunft ihr einmal so populistisch geprägtes Bild nicht so schnell wieder loswerden. Dieses beliebte Motiv hat sich bis heute gehalten und spiegelt sich in seinen Extremen inzwischen sogar in einem Messalina-Pornofilm wider.<sup>116</sup>

---

<sup>115</sup>IMDb.com: *I, Claudius*. 1976. URL: <http://www.imdb.com/title/tt0074006/> (besucht am 10. 04. 2010).

<sup>116</sup>Dass.: *Messalina*. 1996. URL: <http://www.imdb.com/title/tt0279956/> (besucht am 10. 04. 2010).

## LITERATURVERZEICHNIS

### PRIMÄRLITERATUR

GRAVES, ROBERT: *Claudius the God*. London 2006.

– *I, Claudius*. London 2006.

RANKE GRAVES, ROBERT VON: *Ich, Claudius, Kaiser und Gott*. München 2002.

### SEKUNDÄRLITERATUR ZU DEN ROMANEN

CANARY, ROBERT H.: „History and Fantasy in the Claudius Novels“. In: *Focus on Robert Graves* 1 (1972). S. 3–8.

COHEN, JOHN MICHAEL: *Robert Graves*. Edinburgh 1963.

WIESENFARTH, JOSEPH: „Robert Graves, I, Claudius (1934): Der historische Roman als Bestseller und Historie“. In: *Anglistik & Englischunterricht* 24 (1984). S. 23–33.

### PRIMÄRQUELLEN

DIO, CASSIUS: *Roman History*. 9 Bde., Bd. 7: *Books 56–60*. Hg. v. JEFFREY HENDERSON (Loeb Classical Library). Cambridge u. London 2006.

– *Roman History*. 9 Bde., Bd. 8: *Books 61–70*. Hg. v. JEFFREY HENDERSON (Loeb Classical Library). Cambridge u. London 2005.

SENECA, LUCIUS ANNAEUS: *Apokolokyntosis*. Hg. v. GERHARD BINDER (Sammlung Tusculum). Düsseldorf u. Zürich 1999.

SUETON: *De vita caesarum/De viris illustribus*. Hg. v. HANS MARTINET. 3. Aufl. (Sammlung Tusculum). Düsseldorf u. Zürich 2006.

TACITUS: *Annales*. Hg. v. ERICH HELLER. 4. Aufl. (Sammlung Tusculum). Düsseldorf 2002.

VICTOR, AURELIUS: *Liber de caesaribus*. Hg. v. FRANZ PICHLMAYR. Ed. stereotypa editionis primae. Stuttgart 1993.

## SEKUNDÄRLITERATUR ZU DEN QUELLEN

BAUMAN, RICHARD A.: *Women and politics in ancient Rome*. London u. New York 1992.

*Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike in fünf Bänden*. Hg. v. KONRAT ZIEGLER / WALTHER SONTHEIMER. 5 Bde. München 1979.

ECK, WERNER: „Die iulisch-claudische Familie : Frauen neben Caligula, Claudius und Nero“. In: HILDEGARD TEMPORINI (Hg.): *Die Kaiserinnen Roms : von Livia bis Theodora*. München 2002. S. 103–163.

LEVICK, BARBARA: *Claudius*. New Haven u. London 1990.

MEISE, ECKHARD: *Untersuchungen zur Geschichte der Julisch-Claudischen Dynastie*. München 1969.

MILLAR, FERGUS: *A Study of Cassius Dio*. Oxford 1999.

SYME, RONALD: *Tacitus – Volume 1*. Oxford 1979.

TIMPE, DIETER: „Claudius und die kaiserliche Rolle“. In: VOLKER MICHAEL STOCKA (Hg.): *Die Regierungszeit des Kaisers Claudius (41–54 n. Chr.) – Umbruch oder Episode?* Mainz 1994. S. 35–43.

## INTERNETQUELLEN

IMDB.COM: *I, Claudius*. 1976. URL: <http://www.imdb.com/title/tt0074006/> (besucht am 10.04.2010).

– *Messalina*. 1996. URL: <http://www.imdb.com/title/tt0279956/> (besucht am 10.04.2010).



## Commons Deed

Namensnennung – Keine kommerzielle Nutzung – Keine Bearbeitung 3.0

Sie dürfen:

- das Werk vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen

zu den folgenden Bedingungen:

- *Namensnennung*. Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.
- *Keine kommerzielle Nutzung*. Dieses Werk darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- *Keine Bearbeitung*. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen alle Lizenzbedingungen mitteilen, die für dieses Werk gelten.
- Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers dazu erhalten.
- Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte unberührt.

Diese „Commons Deed“ ist lediglich eine vereinfachte Zusammenfassung des rechtsverbindlichen Lizenzvertrages in allgemeinverständlicher Sprache. Um den Lizenzvertrag einzusehen, besuchen Sie die Seite

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>

oder senden Sie einen Brief an Creative Commons, 543 Howard Street, 5th Floor, San Francisco, California, 94105, USA.

